



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
152 (1941)**

243 (5.9.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-409435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-409435)



leicht schon eine nahe Zukunft militärische Bedeutung zusprechen wird!

Wegen solcher Möglichkeiten einer entscheidenden japanischen Reaktion läßt man Washington die WAGE-Frage unentschieden. Und zwar mit wirtschaftlichen wie mit militärischen Erwägungen. Japan ist ein rohstoffreiches Land. Es fehlen ihm vor allem die Kohlen, die für die Führung des modernen Krieges unentbehrlich sind; Öl und Gummi; mit seiner Erwerbslosigkeit ist es sehr der Erwerbung der nordamerikanischen Erzeugnisse etwas beraubt. Gummi und Öl bezog er bisher fast ausschließlich aus Ostindien und Südamerika. Hier hofft Washington wieviel einleuchtender zu können. Es hat bereits bisher ein Embargo auf bestimmte Waren verhängt und es hat auch erfolgreich einen positiven Abschluß der Handelsverhandlungen zwischen Tokio und Batavia zu verhindern vermocht. Immerhin kam aus beiden Staaten noch laut der britischen Botschaft nach Japan, daß Japan kein Wirtschaftskrieg und kein Handelskriegsrisiko Potential aufweist. Man droht man ihm mit einer Seeblockade, in der Hoffnung, daß die japanische Regierung dadurch gezwungen werden könnte, die so viele der englisch-amerikanischen Handelsbeziehungen dieses Landes, trägt allerdings auch diese Hoffnung nicht oder weniger den Charakter einer Illusion. Japan hat seit Jahr und Tag versucht, weilen es sich von den westlichen Mächten zu verhalten hat. Es hat dabei auch seit Jahr und Tag Vorworte ausgesprochen und eine Vorkaufverpflichtung, vor allem an Öl, getroffen, die ihm erlaubt, dem englisch-amerikanischen Erzeugnisimport mit höherer Rate zuzuschlagen.

Der das Bündnis der WAGE-Staaten hat nicht nur wirtschaftlichen, sondern vor allem auch militärischen Charakter. Im ganzen riesigen Raum des Pazifik ist ein militärischer Aufmarsch gegen Japan im Gange, der sich in nichts, aber auch in der nicht von der militärischen Unterstützung unterstützt, mit der in Europa England Deutschland zu binden und zu erdrücken verläuft. Amerika hat die Hauptrolle seiner Flotte und seiner Luftmacht weit in den westlichen Pazifik verlagert; die Philippinen sind vor allem seit der japanisch-verfügte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Aufstellung eines philippinischen Heeres zu einer zureichenden Ausrüstung gegenüber Japan gemacht worden; starke amerikanische Bombenangriffe sind auch auf Guam hinarbeitend. Vor allem aber läßt Amerika seine Bundesgenossen im westlichen Raum noch militärisch gegen Japan angriff- und abwehrricht zu machen. Nach Singapur hat Omberte der modernen amerikanischen Bomber geschickt worden und eine amerikanische Flotte liegt in einem Trossenbesuch im Hafen dieser hartesten Festung des westlichen Ozeans. Ebenso liegt Amerika bereit, das Philippinische Heer trotz der kleineren Schiffe der japanischen Flotte aktionsfähig zu halten. Mit amerikanischer Unterstützung hat sich auch Niederländisch-Indien eine verbündete Flotte beschaffen. Im Norden aber steht ein neuer Bundesgenosse die fernöstliche Armee der Sowjets bereit, deren Ziele immer noch auf etwa 100.000 Mann beschränkt sind und deren Bombenangriffe nur einen Flugweg von 70 Minuten bis zur japanischen Hauptstadt zurückzuführen haben.

Japan erkennt darauf die Gefahren, die ihm daraus drohen. Es fürchtet in der Tat nicht und es braucht es nicht zu fürchten. Es stellt einen so starken, militärisch sehr fortgeschrittenen Staat dar, daß es von den weit am einanderliegenden Völkern seiner Gegner und nicht überannt werden kann. Der Vorteil der inneren Vereinbarkeit hat bei einem Krieg in den weiten Fernostländern noch in einem ganz anderen Ausmaß auszusagen Japan bemerkt werden, als er auf dem europäischen Kriegsschauplatz gegenüber Deutschlands in Erscheinung trat.

Vor allem aber ist die japanische Flotte für Freund und Feind die große Unbekannte in einer kommenden kriegerischen Auseinandersetzung. England würde eine Absicherung der amerikanischen Flotte aus dem Atlantik in die pazifischen Gewässer vor sich haben; die Flotte aber Amerika keine gewisse Zwei-Ozeanflotte fertiggestellt hat, werden auch nach unvollständigen Schätzungen, noch Jahre verstreuen. Einmal die Ozeanflotte fertig ist oder läuft mit ihren weitestgehenden Entwürfen zu dringlicheren Arbeiten in die europäischen Gewässer zurückgeführt werden. Japan dagegen hat sich in den letzten Jahren seit Aufhebung des Washingtoner Flottenvertrages und seiner demütigenden Bindungen eine Flotte beschaffen, die sowohl an Zahl der Einheiten wie an Kampfkraft nicht nur jeder einzelnen anderen Pazifikflotte, sondern auch jeder Kombination von Pazifikflotten als Überlegen erweisen dürfte — ganz abgesehen davon, daß diese Flotte, wie die japanische Flotte und das ganze japanische Volk, in der Abwehr des westlichen Krieges geteilt hat, auch militärisch Krieg zu führen!

Japan braucht also die wirtschaftlichen Erzeugnisse wie die militärischen Erzeugnisse der WAGE-Frage nicht allein ernst zu nehmen. Es kann seinen Weg unabhängig durch sie weitergehen. Den Weg aber der Japaneser Ministerpräsident seit dieser Tage anzuzeigen mit der Fortsetzung: Japan werde rein japanische Politik treiben, entsprechend den japanischen Interessen und gegen seinen Verpflichtungen gegenüber seinen Verbündeten!

Japan weiß, daß nur dieser Weg allein an dem Ziele führen kann, das sich Japaneser Volk und seine Regierung gestellt haben: Japan zu der führenden und erhabenen Macht im östlichen Raum zu erheben, so daß es auf Grund seiner Weisheit und auf Grund seiner Leistung bestehen kann.

Dr. A. W.

### Ritter von Leib 65 Jahre

Glückwünsche des Führers an den verdienten Oberbefehlshaber der Grenzschutzgruppe Nord

Am 1. Mai dem Führergruppenleiter, 1. Sept.

Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat aus seinem Konstantiner dem Oberbefehlshaber der Grenzschutzgruppe Nord, Generalleutnant Ritter von Leib, sein Glückwünsche an seinem 65. Geburtstag mit einem Dankschreiben durch seinen Stellvertreter der Wehrmacht überreicht. Ihm ist außerdem mitteilt der Führer in dem Kommando mit herzlichen Worten die Bestätigung des vollsten Vertrauens während des Krieges und gibt der Führung Ausdruck, daß er sich in der Wehrmacht auch weiterhin der Führung der Grenzschutzgruppe widmen kann.

Seine Kommando von Guatemala mehr in Deutschland. Dem Oberbefehlshaber von Guatemala ist mitgeteilt worden, daß die deutsche Regierung sich verpflichtet hat, die Kommando von Guatemala in Deutschland den Grenzschutz zu unterstützen.

# „Wann treten die USA in den Krieg?“

Neue zweifelhafte Dilemma Churchills und Madensie King  
Dr. A. W. in London  
— Stockholm, 5. September.

Die Tatsache, daß in den USA immer noch eine Volkswirtschaft sich verweigert, den Panikverkauften Ausverkauf zu folgen und in den Krieg einzutreten, läßt in England von Tag zu Tag die nervöse Spannung wachsen. Diese Nervosität nimmt im gleichen Maße zu, wie die Hoffnungslosigkeit der militärischen Lage der Briten sich vergrößert. Obwohl man in mehreren Londoner Kreisen weiß, daß ein Eintritt der USA in den Krieg angesichts der außerordentlich amerikanischen Rüstung nicht viel mehr als ein Strohhalm bedeutet, so weiß man andererseits aber auch, daß die britische Situation einfallen ist, daß England wohl über alles als eine Strohhalmstütze stehen bleibt.

Entsprechend dieser Lage mehren sich in den letzten Tagen die Stimmen, die immer dringlicher den Eintritt der USA in den Krieg fordern.

Diese Stimmen sind nicht auf die Presse beschränkt, auch ein so hervorragendes Kabinettsmitglied wie Lord Macerbrack hat sich kürzlich in dieser Richtung geäußert. Der laute Ruf nach dem aber bisher aus London nicht gekommen, gelangte seinen aus dem Manlius Douglas, dem Vizepräsidenten der WAGE, als Churchill und Madensie King dort zwei Antworten gaben. Nachdem Churchill von der Notwendigkeit der Wehrkraft aller Völker zur Abwehr eines unmittelbaren drohenden „Schuß“ gesprochen hatte, wies er auf die Rolle Kanadas als des „Verbindungswegs“ zwischen England und den USA hin.

Madensie King wurde noch deutlicher. Die Arzoiden würde die ganze Welt erschauern, so meinte er, wenn nicht die „Freie Völker“ in ihrer Verbindung zusammenstünden.

Wenn keine Einheitsfront zustandekäme, so sei das Ende des Krieges nicht abzusehen.

Die Gründe des britischen Unterlandes ist unmittelbar bedrohlich. Es ist ein gefährliches Gefährdung in der Gefahr eines Angriffes, Indien und Singapur seien gefährdet. Mit dem Hinweis auf den Pazifik hatte Madensie King dann den Punkt gefunden, um die Amerikaner unmittelbar zu interessieren. Es seien, so fuhr er fort, nicht nur die britischen Interessen gefährdet, sondern auch die der „ungeheuren Anzahl und der Fähigkeiten des Feindes“ sei jedes Land, das in Neutralität und Isolierung lebe, gefährdet.

England könne den Krieg nicht bis zum Regieren Ende führen, wenn es nicht eine rechtlich gestützte Hilfe erhalte, wie sie nicht in Sicht ist. Madensie King schloß an Churchills Redefriede von der Rolle Kanadas als Brücke zwischen den beiden und der neuen Welt an. Die militärische Sicherung dieser Brücke sei Kanada, wenn nicht England als der übliche Brückenposten mit allen Mitteln verteidigt werde.

Für den Fall, daß schwerhörige Amerikaner aus diesen Worten nicht den nötigen Eindruck gewinnen könnten, wurde Madensie King noch direkter und nannte zum ersten Male die USA mit dem Namen. Er zitierte Churchills Worte aus seiner letzten Rede, daß man es die Verantwortlichkeit Englands angedeutet habe, sich im Falle eines ... einen Konflikt vorzubereiten auf die Seite der ... zu stellen. Dieser Verantwortlichkeit, so meinte der kanadische Ministerpräsident, wolle eine Gegenleistung entsprechen.

# USA-Delegation nach London eingeladen

Die Kongress-Mitglieder sollen sich von der Bedeutung der USA-Sitzungen überzeugen

Dr. A. W. in London  
— Washington, 5. September.

Die englische Regierung hat gestern bei amerikanischen Vertretern erklärt, sie würde es sehr begrüßen, wenn eine Abordnung von Kongressmitgliedern nach London käme, um dort an Ort und Stelle die schwersten Verhandlungen nachzusehen, die in der Weltgeschichte der USA in ihrer Zeit gegen den Mißbrauch des Pazifik und der Wehrkraft erhoben worden sind.

Wie bereits berichtet, hat man England beschuldigt, es mache mit den amerikanischen Versicherungen, die es ohne Verabredung erlaubt, ein gutes Beispiel zu geben. Diese britischen Stuhl und Stuhlmänner und verlaute heimlich das ihm gelieferte amerikanische Material, während die amerikanische Bevölkerung in den Schichten infolge des Mangels an Tanken ihren Verbrauch um ein Drittel abschnitten wolle.

Informationsminister Braden, auf den die Idee dieser Einladung zurückzuführen scheint, betont in einer Pressemitteilung, England werde die amerikanischen Kongressmitglieder deshalb begrüßen und ihnen jede Möglichkeit zur Beobachtung der Verhandlungen geben. Es wird natürlich unterstellt in England dafür gesorgt werden, daß die sogenannten Kongressmitglieder alles in schärfster Ordnung finden, denn London verhält es ebenso selbst. Potenzielle Dörfer aufzubauen, wie Madensie King es in seinem Brief etwas zu weit im Idealen zu vermeiden, daß alle Verhandlungen und wahlberechtigten Senatoren der Einladung Folge leisten und insbesondere Fragen stellen könnten, erklärte er.

# Englands Entente

Die englische Organisationsunfähigkeit verhindert die Ausübung einer Reformdeute

Dr. A. W. in London  
— Stockholm, 5. Sept.

Vor einigen Wochen hatte schließlich der englische Premierminister Chamberlain erklärt, daß die Entente dieses Jahres besonders gut ausgefallen sei. In einer Rede vor dem Parlament, die in einer Art Frieden zu einem britischen Regierungsvorstand ist, hatte Chamberlain gesagt, die Entente des Jahres „wird ein Erfolg“ bedeuten.

Wir haben keine Mittel, das oben erwähnte nachzutun und zu unterstützen, was in der Weltwirtschaft und was an Propaganda einfallen ist. Die Entente immer es ist nun verfallen, was, so erheben jetzt die hochgekauften Erwartungen lediglich einen erschütternden Rückschlag von seiner Seite die Welt zu ist in England in der Ausübung von ihrer Möglichkeiten. Denn heute, so heißt der Londoner Korrespondent von „The Daily Worker“ ist es ein beträchtlicher Teil der hohen Entente in Gefahr zu verkommen, und zwar nicht der Grund in einem großen Mangel an landwirtschaftlichen Produkten. Natürlich ist es nicht so, daß in England nicht genügend Hände vorhanden wären, die Entente einzubringen, aber die Entente des Jahres ist die Unfähigkeit der britischen Behörden,

# Washingtons Druck auf Südamerika

Dr. A. W. in London  
— Washington, 5. September.

Überdies läßt sich die Macht der USA auf dem amerikanischen Kontinent noch erhöhen. Die überamerikanischen Regierungen wurden dieser Tage benachrichtigt, daß von nun an die Zelluloseerzeugnisse aus USA, um 25 % v. H. gekürzt werden müßten, da nicht genügend Transportmittel zur Verfügung ständen. Da ein großer Teil der Länder, vor allem Brasilien, Kolumbien und Chile von den Zelluloseerzeugnissen abhängen, und zwar heute mehr als in Friedenszeiten, weil der außerordentlich hohe Rückgang der Rohstofflieferungen diese Länder in immer höherem Maße zwingt, zur Zelluloseerzeugung überzugehen, liegt es auf der Hand, daß die Drohung von Washington als ein gezieltes politisches Druckmittel angesehen wird, um die überamerikanischen Staaten noch mehr in die imperialistischen Pläne der USA zu pressen. Gleichzeitig wird eifrig mit Mexiko verhandelt.

# Die Lage

Dr. A. W. in London  
— Berlin, 5. September.

An der Spitze der militärischen Ereignisse steht heute der neue Scherz von Churchill, den deutsche U-Boote, Kriegsschiffe und die Luftflotte England angriffen. Die neuen Vorkämpfer der Weltanschauung sind bezüglich der Bedeutung dieser Ereignisse weit von England weg zu entfernen. Die Hälfte seiner gewöhnlichen Führer einsehen müßte, und weil das intellektuell inwischen auch eine ganze Reihe von Führern gegen die U-Bootegefahr eingeleitet wurde, so dem Churchill am 2. Juni im Unterhaus sagte: „Nur eine neue Gegenmaßnahme haben die U-Bootegefahr für uns gewonnen.“

Trotzdem beginnt die Kunde der Verletzungen wieder zu fließen und bedroht heute den Lebensruhm Englands ganz anders als noch vor einem Jahr, denn die Lage und doch immer immer leerer, wie vorgeführt eris der „Manchester Guardian“ klagte, und die große Dilemma der USA kann nicht in dem erwarteten Umfang kommen.

Es ist schon richtig, daß der kanadische Ministerpräsident Madensie King am Donnerstag beim Empfang durch den Bürgermeister von London sagte: „Englands Verteidigung- und Transportwege sind bedroht“ und wenn Churchill anschließend sagte: „Wir können nicht durchhalten, wenn wir nicht verteidigt werden können, und um unsere Rassen und Werte zu verteidigen brauchen wir die Hilfe der USA.“ Wenn aber diese Hilfe englische Flotten nicht erreichen kann, sondern auf dem Atlantik von den deutschen U-Booten vertrieben wird, dann kann kein noch so lautes Jammer an der Tatsache etwas ändern, daß es unannehmbar abwärts geht mit Großbritanniens Macht. Aus einem Artikel des „Daily Herald“ vom Mittwoch konnte man leicht entnehmen, daß in allen Seehäfen seit Wochen wieder Feuerschiffe einsetzt werden müßten, weil der Schiffstrom fehlt.

So mag denn die Verdrängung der USA, daß England bisher 10 Millionen BRT verloren hat, wie eine Panik in die englische Seemacht der letzten Zeit. Diese Verluste, so kündigt „The Daily Herald“ an der deutschen Verdrängung, kann England niemals mehr ersetzen. Wo es das Material in die Wehrzeuge, das nicht mehr aufzufüllen ist und das am Ende des Krieges steht.

# USA-Delegation nach London eingeladen

Die Kongress-Mitglieder sollen sich von der Bedeutung der USA-Sitzungen überzeugen

Dr. A. W. in London  
— Washington, 5. September.

Die englische Regierung hat gestern bei amerikanischen Vertretern erklärt, sie würde es sehr begrüßen, wenn eine Abordnung von Kongressmitgliedern nach London käme, um dort an Ort und Stelle die schwersten Verhandlungen nachzusehen, die in der Weltgeschichte der USA in ihrer Zeit gegen den Mißbrauch des Pazifik und der Wehrkraft erhoben worden sind.

Wie bereits berichtet, hat man England beschuldigt, es mache mit den amerikanischen Versicherungen, die es ohne Verabredung erlaubt, ein gutes Beispiel zu geben. Diese britischen Stuhl und Stuhlmänner und verlaute heimlich das ihm gelieferte amerikanische Material, während die amerikanische Bevölkerung in den Schichten infolge des Mangels an Tanken ihren Verbrauch um ein Drittel abschnitten wolle.

Informationsminister Braden, auf den die Idee dieser Einladung zurückzuführen scheint, betont in einer Pressemitteilung, England werde die amerikanischen Kongressmitglieder deshalb begrüßen und ihnen jede Möglichkeit zur Beobachtung der Verhandlungen geben. Es wird natürlich unterstellt in England dafür gesorgt werden, daß die sogenannten Kongressmitglieder alles in schärfster Ordnung finden, denn London verhält es ebenso selbst. Potenzielle Dörfer aufzubauen, wie Madensie King es in seinem Brief etwas zu weit im Idealen zu vermeiden, daß alle Verhandlungen und wahlberechtigten Senatoren der Einladung Folge leisten und insbesondere Fragen stellen könnten, erklärte er.

# Englands Entente

Die englische Organisationsunfähigkeit verhindert die Ausübung einer Reformdeute

Dr. A. W. in London  
— Stockholm, 5. Sept.

Vor einigen Wochen hatte schließlich der englische Premierminister Chamberlain erklärt, daß die Entente dieses Jahres besonders gut ausgefallen sei. In einer Rede vor dem Parlament, die in einer Art Frieden zu einem britischen Regierungsvorstand ist, hatte Chamberlain gesagt, die Entente des Jahres „wird ein Erfolg“ bedeuten.

Wir haben keine Mittel, das oben erwähnte nachzutun und zu unterstützen, was in der Weltwirtschaft und was an Propaganda einfallen ist. Die Entente immer es ist nun verfallen, was, so erheben jetzt die hochgekauften Erwartungen lediglich einen erschütternden Rückschlag von seiner Seite die Welt zu ist in England in der Ausübung von ihrer Möglichkeiten. Denn heute, so heißt der Londoner Korrespondent von „The Daily Worker“ ist es ein beträchtlicher Teil der hohen Entente in Gefahr zu verkommen, und zwar nicht der Grund in einem großen Mangel an landwirtschaftlichen Produkten. Natürlich ist es nicht so, daß in England nicht genügend Hände vorhanden wären, die Entente einzubringen, aber die Entente des Jahres ist die Unfähigkeit der britischen Behörden,

Im Mittelpunkt steht, wie Oull gestern in der Pressekonferenz sagte, eine Anleihe von etwa 100 Millionen Dollar, angeblich zur Erhebung der mexikanischen Währung. Das Konzept der amerikanischen Regierung bildet aber, wie in Washington bekannt wird, die Zustimmung der mexikanischen Regierung zur Verhängung militärischer Sanktionen. Diese Sanktionen sollen der Kontrolle Washingtons über den Streikstreifen der USA vorbehalten werden. Ferner wird mit der Anleihe bezweckt, die Gesamtwirtschaft Mexikos in die Interessensphäre der nordamerikanischen Union einzugliedern. Im Zusammenhang damit wird auch über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und England verhandelt, die, wie erinnerlich, vor einigen Jahren abgebrochen wurden, weil England gegen die unabhängige Entscheidung gewisser Gruben- und Zellenbesitzer durch die Regierung in Mexiko protestierte.

Die aus Washington berichtet wird, soll die amerikanische Regierung den härtesten Druck auf Mexiko ausüben, um sie zur Zahlung von Entschädigungen an die 1900 entlassenen Zellulosebesitzer englischer und amerikanischer Nationalität zu veranlassen. Die mexikanische Regierung erklärte wieder, daß dafür keine Mittel zur Verfügung ständen. Sie wollten die USA Mexiko das Geld zu diesen Leistungen leisten und dadurch natürlich maßgebenden Einfluß auf die mexikanische Wirtschaft gewinnen.

Im Ozean verlieren die Volkswirtschaften bei jedem neuen Versuch eines Überfalls über einen Gegenangriff immer von neuem ungeheure Mengen von Kriegsmaterial. In allen Teilen der 200 km langen Front werden die Sowjets aus ihren Stellungen geworfen. In solchen Situationen und hoch in langsam abwärts der Strategie geht der Ozean der Vereinigten Staaten entgegen, auf die in den letzten Tagen wiederholt ausgewiesen wurde. Die Aktion, die unsere Führung vor dem Leben jedes einzelnen Soldaten hat, läßt sich nicht ändern, die Lösung in unserem militärischen Nachdenken liegt, können, um sie zu bestehen. Der eiserne Ring, der um diese Erde gelegt ist und der immer enger gezogen wird, vollbringt das gleiche Werk und schon das Leben unserer Tapferen. Aber die sich anbahnende Katastrophe wird schon gestern im „Stockholm Frontblatt“ als die schwere Verhängung des Weltkrieges bezeichnet.

Der sowjetische Nachrichtenbericht hat sich gestern an dem Eingangsbericht bezeugt, daß man zu Ungeheuern an der Front übergeben müßte und auch zu neuen Kommandoübertragungen. Was in diesen dunklen Worten angedeutet wird, ist die Vorbereitung auf unerwartete Ereignisse, denen Moskauer nicht mehr ausweichen kann, wie die „Leningrad Worker“.

Die Londoner Heeresunterstützung berichtet gestern in ihrem militärischen Kommentar, daß man vor der Gefahr einer großen Entschleunigung im Osten steht. Es heißt zwar noch amüßlich nachher Nachrichten, aber man müßte sich darüber klar sein, daß der Widerstand der Sowjets auf die Dauer nur mit größten Opfern möglich sein würde.

Der englische Kriegsminister Marston hat dem Vertreter der Moskauer „Pravda“ am Donnerstag den Kriegsbegriff eine Unterbrechung angedeutet. In der letzten Nacht, die Sowjets hätten die große und kleine Kufas, Europa von der Ostseite der Krim aus zu bereiten und damit an der Ostseite der Ostsee die Wehrmacht mitanzusehen. „Einmalige Dagebrot“ bemerkt dazu: „Die Sowjets als Hilfsmittel an der Ostseite der Ostsee die Wehrmacht hinzuzufügen, kann nur jemand, der um jeden Preis diese Sowjets und ihre Selbstauflösung müßte hat, um den Krieg fortzusetzen.“ Die Worte lauten, daß Herr Marston nicht nur nicht die Wehrmacht selbst, sondern auch die Wehrmacht Churchill nach.

Die der „Daily Worker“ aus New York meldet, wurde die am 15. September angelegte Fassung der Friedensbedingungen der Union abgelehnt. Es sollen hier bestimmte Bestimmungen des Sozialdepartements vorgelegt, von dem „New York Journal American“ schreibt, es gäbe in alle individuellen Sonderrechte ein, um seine Selbstbestimmung gegen den Kriegsdienst Amerika aufkommen zu lassen.

Am Mittwoch fanden in Stockholm Blätter in der in Manchester und Birmingham wieder kommunistische Massen- und Demonstrationen statt. Sie gedenken jetzt schon in England zum Tagesprogramm und die Presse bringt die Meldungen über die kommunistische Bewegung nur noch nachrichtsmäßig, ohne sich weiter darüber aufzuhalten.

# Der italienische Wehrmachtbericht

24 feindliche Flugzeuge abgeschossen

(Zusammenfassung der RM 3)

— Rom, 5. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Italienische Jagdverbände haben bei Aktionen im Zeitraum von Mailand und dem Kanal von Genua mit der bewährten Tapferkeit und Mithilfe in harten aufeinanderfolgenden Kämpfen beträchtliche feindliche Jagdverbände zum Kampf gestellt. 22 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zahlreiche andere durch Wunden beschädigt. Drei eigene Flugzeuge verloren nicht zu ihren Standorten zurück. Viele andere verloren beschädigt und mit Wunden an Bord zurück. Bei diesen Aktionen haben sich besonders ausgezeichnet die von folgenden Offizieren geleiteten Verbände: Oberleutnant Carlo Romagnoli, der an der Spitze seiner eigenen Gruppe heldenhaft kämpfte und vermißt ist, Major Francesco Vaccaro, Hauptmann Valentino Dele und Franco Vaccaro.

In der vergangenen Nacht wurde der Luftstützpunkt von Alghero auf Sardinien von einem von mehreren Bomben angegriffen.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Einfälle in das Gebiet von Catania, während vier Bomber Truppen angriffen, welche abwehrten. Die Luftmacht von Catania schickte zwei Hellkämpfer ab. Einer der Flugzeuge wurde im Osten ab. Drei Kampflieger der Besatzung wurden bei dem Trümmern getötet.

In Nordafrika wurden an der Tobrukfront Angriffsaktionen britischer Einheiten von unheimlich stark abgewehrt und Artilleriefeuer unerschütterten Truppen abgewehrt. Deutsche und italienische Flugzeuge bombardierten Catania und Beschädigungen in Catania wurden und feindliche Aufstellungen im Gebiet von Alghero.

In Ostafrika versuchten feindliche Luftangriffe gegen Kessalo nur einige Verluste unter der einwandfreien Wehrmacht.

Italiere Abteilungen übernahm in Süditalien von Genua feindliche Einheiten, vertrieben sie und fügten ihnen Verluste zu. Die letzten Verluste sind mit Wehrmacht Fliegern verlorene in mehreren Städten.

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London

Stabschef der Wehrmacht in Ostafrika: Dr. A. W. in London







